



08/06/2020

ABSCHLUSSBERICHT

RAN LOCAL – Lokale Kommunikation, wenn FTFs und/oder ihre Familienmitglieder zurückkehren

25-26 Mai 2020

Online-Meeting

Lokale Kommunikation zur Rückkehr von FTFs

Überblick

Wenn ausländische terroristische Kämpfer (FTFs) und/oder ihre Familien aus Syrien oder dem Irak zurückkehren, kann dies Aufruhr, Angst und Fragen innerhalb der Gemeinden verursachen und maximale Medienaufmerksamkeit auf sich ziehen. Die Auseinandersetzung mit diesem Aufruhr und ein möglicher Anstieg der Polarisierung, die Benachrichtigung aller Interessenvertreter und die Erleichterung der Wiedereingliederung in die Gesellschaft ist eine Herausforderung für örtliche Behörden. Dieses Dokument konzentriert sich auf die Herausforderung der Kommunikation, vor der örtliche Behörden in Zusammenhang mit solchen Rückkehrern stehen. Die Herausforderungen umfassen den Privatsphäre- und Datenschutz, einen Mangel an Informationen oder Fehlinformationen, die Auseinandersetzung mit der Angst und einer möglichen Stigmatisierung. Wichtige Punkte bei der Kommunikation mit den Schulen, der aufnehmenden Gemeinde und den Medien sind hervorgehoben, sowie wichtige Tipps zur Auseinandersetzung mit der Polarisierung auf lokaler Ebene. Das Dokument wurde für lokale (Prävention und Bekämpfung von gewalttätigem Extremismus (P/CVE)) Koordinatoren und Kommunikationsexperten, die sich mit der Rückkehr von FTFs auseinandersetzen oder auseinandersetzen werden und, die sich wünschen, ihre Kommunikationsstrategie in diesem Zusammenhang zu verbessern.

Einleitung

Wenn FTFs oder ihre Familienmitglieder in die Stadt oder Gemeinde zurückkehren, aus der sie gekommen sind, oder in eine andere Stadt, kann dies zu viel Medienaufmerksamkeit, politischem Interesse und Druck in den lokalen Gemeinden, in die sie zurückkehren, führen. Nationale und lokale Behörden stehen vor Herausforderungen nach der Rückkehr von FTFs, von Verfolgung bis hin zur Wiedereingliederung. Eine dieser Herausforderungen bezieht sich auf die Kommunikation, die diese Personen und die oft begleitenden Kinder umgeben. Lokale Behörden müssen Sicherheits- und Datenschutzprobleme abwägen, möglicherweise vorhandene Angst und Wut ansprechen, aber auch die Nuance kommunizieren und die Polarisierung auf lokaler Ebene vermeiden. Verschiedene Interessenvertreter, die involviert sind, werden unterschiedliche Informationsbedürfnisse haben: Die Botschaft an die Medien wird unterschiedlich formuliert, als die Nachricht an die Schule, wo die Kinder untergebracht werden. Beispielsweise erhält der Lehrer der Kinder einige zusätzliche Informationen (und möglicherweise eine Schulung). Einige der am meisten erwähnten Herausforderungen und gewonnenen Erkenntnisse bezüglich der lokalen Kommunikationsstrategien zur Rückkehr von FTFs werden in diesem Dokument erörtert.

Kontext

Rückkehrende FTFs: Ein kontroverses Thema

Wie im [RAN Rückkehrerhandbuch](#) ⁽¹⁾ dargelegt, ist es aus einer Vielzahl von Gründen wichtig, vor der eigentlichen Rückkehr der FTFs und/oder ihren Familien über eine Kommunikationsstrategie zu verfügen.

Zuallererst ist die Rückkehr von FTFs ein **kontroverses Thema**. Jegliche Kommunikation um die Rückkehrer herum ziehen wahrscheinlich die maximale öffentliche Aufmerksamkeit auf sich, die in Medienkanälen oft verstärkt wird. Rückkehrer sollen viel Medienaufmerksamkeit erzeugen, da sie eine mögliche Bedrohung für die Sicherheit einer Gemeinde darstellen. In Verbindung mit einer Wahrnehmung dieser Bedrohung durch die Öffentlichkeit, bedeuten die vorhersehbaren Sorgen der Öffentlichkeit um die Resozialisierung einer Person, die von dem „Kampf“ Seite an Seite mit Terroristen zurückgekehrt ist, dass sie viel öffentlicher und medialer Aufmerksamkeit unterzogen werden.

Es ist auch ein **spaltendes Thema**. Extremisten- und Terroristengruppen wenden bewusst Taktiken und Nachrichtenübermittlungen an, die dafür entwickelt wurden Gemeinden zu polarisieren und zu spalten. Beispielsweise können rechtsextremistische Gruppen einen zurückkehrenden extremistischen islamistischen Kämpfer als den stabilisierenden Akteur in der Gemeinde nutzen, um ihre eigene Ideologie zu propagieren.

Eine sofortige öffentliche Resonanz auf das Problem wird wahrscheinlich emotional sein oder auf **fehlerhaften Annahmen** basieren. Kurzfristig werden **Angst und Wut** die sofortigen Reaktionen mancher Menschen auf das Problem kennzeichnen und müssen angesprochen werden. Es wird etwas Zeit in Anspruch nehmen, bis Fakten und Zahlen den Diskurs zu dem Thema rationalisieren. Zusätzlich dazu gibt es kein einziges Profil eines Rückkehrers. Es gibt Unterschiede bei den Beweggründen der Flucht und der Rückkehr. **Die Kommunikation der Nuance** ist sehr wichtig, aber schwer — Kommunikation sollte daher an die Betroffenen angepasst werden, sowohl den Rückkehrer als auch die lokalen Gemeinden, in die sie zurückkehren.

Kurzfristig stellen Rückkehrer ein **Dilemma der öffentlichen** für die Regierung und die Partner dar. Langfristig müssen Behörden und lokale Gemeinden zusammenarbeiten, um die Rückkehrer zu resozialisieren und in die Gesellschaft zu integrieren.

Man sollte auch erkennen, dass Rückkehrer ein **Querschnittsthema** sind. Das Phänomen der Rückkehrer löst wahrscheinlich eine Debatte oder einen Streit um eine Reihe anderer Prioritäten aus, wie zum Beispiel Radikalisierung in Gefängnissen, gemeinschaftlicher Zusammenhalt, Deradikalisierung und nationale Präventionsstrategien. Daher ist es ratsam sicherzustellen, dass die verwendete Kommunikationsstrategie mit der allgemeinen, übergreifenden P/CVE-Strategie und den dort verwendeten Narrativen übereinstimmt.

⁽¹⁾ RAN CoE, [RAN Handbuch. Reaktionen auf zurückkehrende ausländische Kämpfer und ihre Familien](#) Radicalisation Awareness Network, 2017. Siehe Seiten 83-85.

Besondere Aufmerksamkeit sollte dem Unterschied zwischen mehreren Zielgruppen der Kommunikation beschenkt werden: Was mit involvierten Interessenvertretern kommuniziert wird, wird beispielsweise eine andere Botschaft sein als die, die mit den Medien geteilt wird. Diese Entscheidungen werden nicht leicht getroffen und sind personen- und kontextspezifisch, wie Fachleute bemerkt haben.

Herausforderungen

Wie können wir mit kommunikativen Herausforderungen umgehen?

Wie auf der unteren Abbildung gezeigt, sind die von Teilnehmern des Meetings am meisten erwähnten Herausforderungen bezüglich der Kommunikation über zurückkehrende FTFs und ihre Familien folgende:



1. Privatsphäre- und Datenschutz
2. Stigmatisierung
3. Angst
4. Mangel an Informationen und Fehlinformationen



Privatsphäre- und Datenschutz

Privatsphäre- und Datenschutz stellen eine der größten Herausforderungen bezüglich Kommunikation zu zurückkehrenden FTFs und Kindern dar. Es wird als schwierig empfunden, dass nicht alle Informationen mit jedem geteilt werden können. **Polizei** verfügt normalerweise über die meisten Informationen, aber kann alle davon mit den **gesellschaftlichen Interessenvertretern** teilen, die auch in den Fall involviert sind. **Vorschriften des GDPR** machen das Teilen von Informationen mit den in das behördenübergreifende Netzwerk um die Rückkehrer noch schwieriger. **Aufbau von Beziehungen** mit den involvierten Interessenvertretern erhöht das Vertrauen, ein wertvoller Faktor, wenn es um das Teilen von vertraulichen Informationen geht. Wenn es um das Teilen von Informationen mit der Öffentlichkeit oder den Medien geht, ist es ratsam, **eine Kontaktstelle einzurichten**, innerhalb der involvierten Organisationen, die extern kommunizieren können und die wissen, was sie mit wem teilen können und was nicht. **Besonders** für Kinder **ist**

die **Privatsphäre** sogar noch wichtiger, da **Stigmatisierung** folgen kann, wenn weithin bekannt wird, dass sie aus dem ehemaligen Daesh-Gebiet zurückgekehrt sind. In den meisten Ländern werden (junge) Kinder als Opfer wahrgenommen und ihre Privatsphäre sollte daher so viel wie möglich geschützt werden. Wenn es um die **Kommunikation mit ihren neun Schulen** geht, könnte eine mögliche Lösung sein, nur den Schuldirektor und den Lehrer des Kindes über ihren Hintergrund und die möglichen Risiken und Sicherheitsmaßnahmen, die ergriffen werden müssen, zu informieren. Ein weiterer Schwerpunkt war es, **die Identitäten der Familienmitglieder in dem Heimatland zu schützen**, wo diese Kinder untergebracht werden könnten.



Stigmatisierung

Stigmatisierung ist eine Herausforderung, weil die **subjektive Wahrnehmung der aufnehmenden Gemeinde** des zurückkehrenden FTF oder Familienmitglieds (und der Familienmitglieder, die sie aufnehmen) langfristig ein **Hindernis für die Wiedereingliederung** werden kann. Um mit der Stigmatisierung umzugehen und diese zu vermeiden, ist es wichtig sich auf den Kontext zu konzentrieren. Schauen Sie sowohl auf den **Kontext der Einzelperson** (was waren die Beweggründe für die Flucht und wie beziehen sich diese auf eine mögliche Wiedereingliederung?) als auch auf den **breiteren Kontext** (Rechtsstaatlichkeit, erkannte Integrationsrisiken — lernen Sie von früheren Rückkehrern und anderen Fällen, in denen Stigmatisierung ein Risiko war). Als staatliche Einrichtung ist eine entscheidende Erkenntnis die **deutliche Kommunikation über Ihre Ziele und den Grund für die Wiedereingliederung der zurückkehrenden Menschen**. Dies wird auch helfen die Angst zu reduzieren, die in der aufnehmenden Gemeinde möglicherweise vorhanden ist, was zu einer Stigmatisierung führen kann.



Angst

Angst kann in verschiedenen Formen und auf verschiedenen Ebenen vorhanden sein. Die **Öffentlichkeit** kann vor der Rückkehr ehemaliger FTFs in die Gesellschaft Angst haben, besonders, wenn sie wissen, dass Menschen in ihr Heimatland zurückkehren, aber nicht wissen, was die allgemeine behördenübergreifende Vorgehensweise für diese Rückkehrer ist. Angst kann auch bei der **aufnehmenden Gemeinde** vorhanden sein, wenn sie wissen, dass jemand in ihre Nachbarschaft zurückkehrt oder dort untergebracht wird. Die **Fachleute in der ersten Reihe**, die mit den Rückkehrern zusammenarbeiten werden, könnten auch Angst haben, dass sie eine falsche Entscheidung treffen könnten — mit allen möglichen Konsequenzen. Und nicht zuletzt, können die **fraglichen Menschen, die in ihr Heimatland zurückkehren** Angst haben: Beispielsweise, dass sie nicht „anonym“ bleiben und immer ein Stigma tragen.

Einige **mögliche Lösungen** für diese unterschiedlichen Angstpegel sind:

- unterscheiden Sie zwischen Kindern und Erwachsenen bei Ihrer Kommunikationsstrategie;
- zeigen Sie frühzeitig Transparenz in Bezug auf Ihre allgemeine Vorgehensweise: dies wird die Angst in der Öffentlichkeit reduzieren;
- insbesondere für erwachsene Rückkehrer kann es nützlich sein, am Aufbau der Widerstandsfähigkeit zu arbeiten.

Es ist wichtig, nicht zu vergessen, dass Angst eine Emotion ist, die angesprochen werden sollte, um sie ihnen zu nehmen. Eine rationale Vorgehensweise bei einem emotionalen Problem, kann dazu führen, dass man aneinander vorbeiredet.



Fehlinformationen und Mangel an Informationen

Fehlinformationen und/oder ein Mangel an Informationen wird als eine der größten Herausforderungen bei der Kommunikation bezüglich zurückkehrenden FTFs wahrgenommen. Die Bereitstellung falscher Informationen **kann eine Polarisierung anheizen**, wie es der Fall bei einem **Mangel an Informationen ist, da dies zu einer Informationslücke führen kann**, die oft auf Wahrnehmungen wie Vorurteilen basiert. Um einen Schaden als Ergebnis von Fehlinformationen und/oder einem Mangel an Informationen zu verhindern, ist eine gute Koordination zwischen den Partnern/Einrichtungen, die sich mit zurückkehrenden FTFs auseinandersetzen, von großer Bedeutung. Stellen Sie sicher, dass **alle Partner alle Aspekte ihrer Rollen und Verantwortlichkeiten kennen**, bevor sie die Arbeit an dem Fall beginnen. Gleichzeitig kann ein Schwerpunkt auf den **Wissensaufbau** dabei helfen, diese Herausforderung zu bewältigen. Wenn

Fachleute, die mit zurückkehrenden FTFs arbeiten, **im Wissen** (richtige Informationen über die Situation in Syrien/Irak im allgemeinen und spezifischen Informationen über die Person ihrer Fälle) **und in Fähigkeiten**, ihren Job auf die bestmögliche Art und Weise zu erledigen, ausgebildet werden, wird die Chance, dass Fehlinformationen verbreitet werden, weniger wahrscheinlich. Ein einmaliger Workshop es nicht ausreichen, da der Wissensaufbau Zeit und Wiederholung braucht. Abschließend ist es wichtig, zu wissen, dass nicht nur Inhalt, sondern auch der Kommunikationsstil (Ton, Medien) die Möglichkeit des Anheizens einer Stigmatisierung beeinflussen kann.

Wichtige Ergebnisse

Unterschiedliche Zielgruppen, unterschiedliche Kommunikationen

Eine Kommunikationsstrategie kann mehrere Zielgruppen, mehrere Ziele (abhängig von der Zielgruppe) haben und unterschiedliche Botschaften, Überbringer und Medien beeinflussen. Obwohl es für lokale Behörden und Interessenvertreter wichtig ist, über Rückkehrer zu kommunizieren, dass Ihre Botschaften und die Überbringer **glaubwürdig, übereinstimmend, überzeugend und miteinander verbunden** sind, bedeutet das nicht, dass es sich generell um die gleichen Personen handeln muss. Es ist nur logisch, mehrere glaubwürdige Stimmen für verschiedene Informationsstränge und Botschaften zu haben, da unterschiedliche Zielgruppen auf unterschiedliche Botschaften und Überbringer reagieren.

Während des RAN LOCAL-Meetings, wurden ein paar wichtige Zielgruppen der Bemühungen der Kommunikation hervorgehoben. Nachstehend werden die wichtigsten Erkenntnisse für jede dieser Zielgruppen beschrieben.

Im Allgemeinen wird folgendes empfohlen:

- **Arbeiten Sie kreativ** an Kommunikationsstrategien in einer Partnerschaft mit anderen: Im lokalen behördenübergreifenden Kooperationsteam, einschließlich Gemeinde und Wohltätigkeitspartner und der Unterstützung von Behörden (Kommunikation, Design, Medien etc.).
- **Klare, präzise Kampagnen** werden benötigt, um die Tatsachen vorzubringen, aber **breitere Kampagnen** werden ebenfalls benötigt, welche die Emotionen ansprechen, die dieses Problem wahrscheinlich hervorruft, einschließlich (extrem rechte) Hassreden oder Islamfeindlichkeit.
- Die **nationale Kontaktstelle für Rückkehrer** sollte über die Kommunikationspläne informiert werden und kann zusätzliche Informationen bereitstellen. Manchmal gibt es einen nationalen Aktionsplan bezüglich zurückkehrender FTFs, einschließlich einem Rat zur Kommunikation.

Mehr über Kommunikationen in P/CVE

Mehr Informationen und Inspiration darüber, wie man (strategische) Kommunikationen in P/CVE verwendet, sind in den [Beiträgen](#) der RAN Communications & Narratives (C&N) Working Group zu finden.

Die C&N Working Group hat ein Modell zur Gestaltung von Gegen- und alternativen narrative Kampagnen entwickelt, [das GAMMA+-Modell](#), das relevant sein könnte bei der Gestaltung einer Kommunikationsstrategie für zurückkehrende FTFs.



Schulen

Die Kommunikation mit den Schulen (Lehrer, Kinder und Eltern) sollte zum Zweck der Wiedereingliederung der Kinder zurückkehrender FTFs auf die bestmögliche Art und Weise durchgeführt werden. Die folgenden wichtigen Erkenntnisse wurden von Fachleuten erwähnt:

- **Die (lokale) Behörde kann an einem Aktionsplan im Voraus mit der Schule arbeiten, mit dem die zurückkehrenden Kinder unterrichtet werden.** Dieser Plan sollte unterschiedliche Szenarien mit passenden Vorgehensweisen umfassen. So kann die Schule sofort tätig werden, wenn sie Probleme mit den Kindern signalisieren. Der Aktionsplan könnte von Schule zu Schule und von Kind zu Kind unterschiedlich sein, aber es ist wichtig, dass die Schule, die (lokale) Behörde und andere Partner in Verbindung bleiben, um die Situation zu überwachen.

- **Die Privatsphäre der Kinder ist sehr wichtig.** Sie haben noch ihr gesamtes Leben vor sich und eine Stigmatisierung kann dies negativ beeinflussen. Nehmen Sie ihre Privatsphäre daher sehr ernst. Unterscheiden Sie zwischen Informationen, die „schön zu wissen“ sind und Informationen, die „notwendig zu wissen“ sind.
- **Bestimmen Sie, wer Hintergrundinformationen über die zurückkehrenden Kinder erhalten sollte.** Es ist eine gute Idee, auf allen Ebenen der Organisation jemanden zu informieren: Den Schuldirektor, aufgrund der Verantwortlichkeit und die Klassenlehrer der Kinder, weil sie viel Zeit mit den Kindern verbringen und am besten geeignet sind, um Informationen über ihre Entwicklung bereitzustellen. Informieren Sie nicht die Eltern der Mitschüler oder das gesamte Lehrerteam, wenn dies nicht notwendig ist (beispielsweise, wenn sie den Hintergrund „des neuen Mitschülers“ nicht kennen). Es ist dennoch wichtig, dass jemand den Hintergrund dieser Kinder kennt, da sie eine spezielle Betreuung benötigen könnten (Kinder könnten an einem Trauma leiden) und engmaschig überwacht werden müssen, um sicherzustellen, dass ihr Wiedereingliederungsprozess sich in die richtige Richtung entwickelt.
- **Beziehen Sie einen Experten für mentale Gesundheitsprobleme von Kindern ein.** Viele der zurückkehrenden Kinder leiden an einem Trauma oder anderen mentalen Gesundheitsproblemen, die so schnell wie möglich behandelt werden sollten, um die besten Ergebnisse zu erzielen.



Die aufnehmende Gemeinde

Die Kommunikation mit den Einwohnern der aufnehmenden Gemeinde sollte zum Zweck der Wiedereingliederung zurückkehrender FTFs und/oder ihren Familien auf die bestmögliche Art und Weise durchgeführt werden, während Raum geboten wird für die möglichen Sorgen und Angstgefühle der Einwohner. Einige wichtige Erkenntnisse sind:

- **Seien Sie sich der Polarisierung der Natur des Falls bewusst:** Rechtsextremisten können wörtlich auf die Rückkehr von FTFs und ihren Familien warten, sobald die Botschaft sich verbreitet hat. Daher ist es wichtig, die richtigen Maßnahmen vorbereitet zu haben. Organisieren Sie beispielsweise einen Überbringer, der den Menschen nahe steht, die besorgt sind oder gegen die Rückkehr von FTFs sind, um mit ihnen zu reden und sie zu informieren (soweit möglich aufgrund der Vorschriften des GDPR) über die Vorgehensweise, welche die Behörde gewählt hat, um die zurückkehrenden FTFs wieder einzugliedern. Dies schließt oft die Verfolgung ein: Die Idee, dass „zurückkehrende FTFs für ihre Wahl und Aktionen ‚bestraft‘ werden könnte Spannungen abbauen.
- **Wenn die aufnehmende Gemeinde den Hintergrund der/des neuen Einwohner(s) nicht kennt, kann es die beste Wahl sein, dies nicht zu kommunizieren, da Kommunikationen die gegenteilige Wirkung haben können:** Sie könnten Angst, Stigmatisierung und Misstrauen unter der aufnehmenden Gemeinde auslösen und die Privatsphäre sowie den Wiedereingliederungsprozess der zurückkehrenden FTFs negativ beeinflussen. Kommunizieren Sie nur, wenn es notwendig ist und es zu Zielen beiträgt.
- **Kommunizieren Sie mit den Menschen, die die Wiedereingliederung der zurückkehrenden FTFs unterstützen wollen und können.** Die aufnehmende Gemeinde kann auch eine positive Rolle spielen. Familienmitglieder können beispielsweise einen neuen Ort der Zugehörigkeit und ein soziales Umfeld bieten. Sie können auch Alarm schlagen, wenn die Entwicklung der zurückkehrenden FTFs in die falsche Richtung geht.
- **Der Fall-Manager der zurückkehrenden FTFs und/oder ihre Familie sollte von Beginn an involviert sein und sollte langfristig involviert bleiben, um dem gesamten Wiedereingliederungsprozess zu folgen.** Diese Person sollte mit dem Wissen und den Fähigkeiten zur Arbeit mit dieser speziellen und relativ neuen Zielgruppe geschult werden: Traumatisierten Menschen, die eine spezielle Ansicht/Ideologie haben/hatten, die allgemein nicht von der Gesellschaft akzeptiert wird.



Mediendruck

Wie bereits erwähnt können zurückkehrende FTFs und ihre Kinder zu viel (ungewollter) Medienaufmerksamkeit führen. Um lokale oder nationale politische Spannungen zu verhindern, die

die Wiedereingliederung gefährden und die gesellschaftliche Polarisierung erhöhen könnten, sind einige wichtige Erkenntnisse für die Kommunikation mit den Medien folgende:

- **Seien Sie sich im Klaren darüber, was sie kommunizieren können und was nicht, einschließlich der Rollen und Verantwortlichkeiten jedes Partners.** Wer kann was teilen? Legen Sie Kontaktstellen für Medien in involvierten Organisationen fest. Obwohl Sie persönliche Informationen nicht teilen können, können Sie möglicherweise teilen, was Ihre allgemeine Vorgehensweise für männliche und weibliche Rückkehrer und ihre Kinder ist. Soviel teilen, wie Sie können – so transparent wie möglich zu sein – wird dazu führen, dass die Öffentlichkeit Ihnen vertraut.
- **Legen Sie eine einheitliche Sprache zur Kommunikation mit den Medien fest.** Mit den erschienenen Akteuren und vorzugsweise auch dem/den involvierten Rückkehrer(n), entscheidende darüber, welche Informationen geteilt werden können und welche nicht (und von wem) und was die Botschaft ist, die diese Informationen enthält. Eine einheitliche Botschaft für die Medien von den involvierten Interessenvertretern wird sicherstellen, dass diese Botschaft weitgehend geteilt wird, anstatt verschiedener Botschaften, die Spannungen schüren. Die Medien spielen eine wichtige Rolle bei einer möglichen Polarisierungs-/hitzen Debatte. **Gestalten Sie neu und seien Sie sehr genau bei den Maßnahmen**, die ergriffen werden und der Argumentation dahinter. Seien Sie sich im Klaren über die Schritte, die unternommen wurden, um die Sicherheit der Gemeinde, des/der Rückkehrer(s) und allen anderen Beteiligten zu gewährleisten.
- **Schaffen Sie frühzeitig eine Partnerschaft mit den Medien, aber wenigstens vor der Ankunft des/der Rückkehrer(s).** Informieren Sie entsprechende Medien was geschieht und über einige der Überlegungen und Risiken, welche die Medienaufmerksamkeit mit sich ziehen. Vergessen Sie nicht ihre lokalen oder „Gemeinde“-Medien – denken Sie immer daran, welche Medien für Ihre Zielgruppe relevant ist. Seien Sie sich im Klaren darüber, dass einige Rückkehrer aktiv selbst die Medienaufmerksamkeit suchen, was auch dazu führen kann, dass ein Journalist eine bessere Informationsposition hat als die Gemeinde, dass Journalisten manchmal in direktem Kontakt mit dem/den Rückkehrer(n) selbst stehen.



Lokale Polarisierung

Die Kommunikationen mit Menschengruppen, die anfällig sind für Polarisierung und/oder Radikalisierung, sollte für den Zweck der Verhinderung der gesellschaftlichen Polarisierung und dem Anstieg des (Rechts-)Extremismus durchgeführt werden. Wichtige Erkenntnisse sind:

- **Unterschiedliche Arten von Rückkehrern (Männer, Frauen, Kinder) werden sich unterschiedlich verhalten und werden unterschiedlich wahrgenommen.** Einige, welche die Medien Aufmerksamkeit suchen, werden nach ihrer Rückkehr eine Stigmatisierung riskieren, wobei Kinder oft als Opfer wahrgenommen werden und daher „besser aufgenommen“ werden, als männliche Rückkehrer (die wahrscheinlich gekämpft haben).
- **Vergessen Sie nicht, dass die aufnehmende lokale Gemeinde, aus der die FTFs kommen, wahrscheinlich Angst haben, dass Sie mit den FTFs in Verbindung gebracht werden und Angst haben davor, selbst stigmatisiert zu werden.** Informieren Sie soweit möglich und sprechen Sie Ihre Bedenken an. Dies bezieht sich auf die Herausforderung die Angst zu nehmen und nicht zu erzeugen.
- **Stellen Sie sicher, dass ihre Kommunikation gesellschaftlich korrekt ist:** Sie müssen für und in diesen Umfeldern arbeiten, welche diese Informationen benötigen (Umfeld der Schulen, sozialen Einrichtungen, Großeltern/Eltern der zurückkehrenden Kinder etc.).
- **Finden Sie die richtigen Menschen innerhalb der lokalen Gemeinden ein, um die Botschaft auszusenden.** Unterstützen Sie sie, indem Sie, falls notwendig, das Phänomen der aufnehmenden Gemeinde erläutern. Fördern Sie Inklusivität und die Unterstützung für die aufnehmende lokale Gemeinde.

Relevante Praktiken

beRATen e.V. – AG KoSti-kommunale Strukturen in der Islamismusprävention – Arbeitsgruppe zu lokalen Strukturen in der Islamismusprävention/AG KoSti in Niedersachsen

Innerhalb der lokalen Arbeitsgruppe zur Islamismusprävention (AG KoSti) in Niedersachsen, unterstützt ein Berater von beRATen lokale Behörden beim Prozess der zurückkehrenden FTFs und ihren Familien. Der Berater hilft die Kommunikation zwischen verschiedenen Einrichtungen wie der Polizei, der Regierungsbehörde für Jugend und

Die wichtigsten Lehren

1. Entwickeln Sie eine Kommunikationsstrategie, für den Fall, dass FTFs und ihre Familien in Ihre Stadt/Gemeinde zurückkehren. Idealerweise besteht diese vor Ankunft der zurückkehrenden FTFs, damit Kommunikationen direkt beginnen können, um die Wiedereingliederung zu unterstützen und die Polarisierung zu verhindern.
2. Bestimmen Sie, welche Interessenvertreter welche Informationen über die zurückkehrenden FTFs haben sollen und besprechen Sie dies mit allen relevanten Interessenvertretern, vorzugsweise vor Ankunft der zurückkehrenden FTFs. Stellen Sie sicher, dass alle involvierten Interessenvertreter wissen, wann sie bei Fragen kontaktieren müssen.
3. Beachten Sie Datenschutzgesetzgebungen, bei der Erstellung der Kommunikationsstrategie, die definiert, wie man über zurückkehrende FTFs kommuniziert.
4. Seien Sie sich im Klaren über die Rollen und Verantwortlichkeiten im Umgang mit den Medien – stellen Sie sicher, dass Interessenvertreter wissen, was sie teilen können und was nicht. Entscheiden Sie, wer der „führende Kommunikator“ sein wird, aber erlauben Sie allen Interessenvertretern ihre eigene Rolle bezüglich der Aufgaben und Verantwortlichkeiten, die sie haben, zu halten.
5. Schließen Sie Akteure (z. B. Familienmitglieder, ehemalige Kollegen, informelle wichtige Person innerhalb der aufnehmenden Gemeinde) aus dem sozialen Umfeld der zurückkehrenden FTFs ein, da sie sehr wertvolle informelle Partner im Wiedereingliederungsprozess sein können.
6. Erarbeiten Sie spezielle Kommunikationskonzepte für unterschiedliche Zielgruppen, wie beispielsweise die Öffentlichkeit, Schulen und die aufnehmende Gemeinde. Es gibt eine geeignete Botschaft, einen geeigneten Überbringer und ein geeignetes Medium für alles.

Jugendhilfe zu vereinfachen. Aufgrund möglicher Rollenkonflikte und -unterschiede zwischen den institutionellen Aufgaben, wird es als hilfreich wahrgenommen, einen externen Berater für die interorganisatorischen Kommunikationen zu haben. Die Berater von beRATen informieren alle Partner über ihre Verantwortlichkeiten im Umgang mit den zurückkehrenden FTFs und leiten die unterschiedlichen involvierten Akteure.

Weiterführende Literatur

1. Perešin, A., & Pisiu, D., [Hochrangige Konferenz zur Kind-Rückkehrern und entlassenen Häftlingen](#), Ex-Post-Papier. Luxemburg: Radicalisation Awareness Network, 2018.
2. RAN CoE, [RAN Handbuch. Reaktionen auf zurückkehrende ausländische Kämpfer und ihre Familien](#) Radicalisation Awareness Network, 2017.
3. Ritzmann, A., & Meines, M., [RAN Guidelines for effective alternative and counter-narrative campaigns \(GAMMA+\)](#), Themenpapier. RAN Centre of Excellence, 2017.
4. Ritzmann, A., Wouterse, L. & Verdegaal, M., [Wirksame Narrativen: Aktualisierung des GAMMA+-Modells](#), Ex-Post-Papier. Brüssel, Belgien: RAN Centre of Excellence, 2019.
5. Ruf, M., & Jansen, A., [STUDIENREISE: Zurückgekehrte Frauen und Kinder – Untersuchung einer laufenden Erfahrung vor Ort](#), Ex-Post-Papier. Pristina, Kosovo: RAN Centre of Excellence, 2019.